

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Dokument 1

Grußwort von Miriam Gillis-Carlebach, Tochter des letzten Oberrabbiners der Hauptsynagoge in Hamburg

(für die Publikation des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg)

Ein Grußwort möchte ich euch senden, euch Schülerinnen und Schülern, mit euren Lehrerinnen und Lehrern und einschließend all denen, die eine so einfache, so tiefgehende und so warmherzige Aufgabe angeregt und mit euch übernommen haben.

Ich sehe Euch in Gedanken, Erinnerungs-bildlich vor mir: in Turnschuhen und Jeans, mit Harke, Schaufel und Besen: Hier wird gefegt und geharkt, hier ein widerspenstig wirbelndes Papier aufgehoben, hier wird jede Ecke inspiziert: hat sich dort etwa ein unwürdiger alter Fetzen versteckt? Das alles ist keine bezahlte Arbeit der Straßenfeger und auch kein automatischer Riesenbesen, der mit Getöse durch die Stadt fährt; ein Fremder, der hier vorbeikommt, wird vielleicht kopfschüttelnd fragen: Nanu, was machen die denn hier?

Ich möchte nun um Erlaubnis bitten, diesem anonymen Fremden zu antworten und erklären, was hier gemacht wird und was das alles bedeutet, besonders für mich als gebürtiges Hamburger Kind, als Tochter des Rabbi, dessen Namen dieser besondere Platz trägt -der auch die Namen meiner Mutter und meiner Geschwister mit umarmt und was es schließlich bedeutet, eine ehemalige Schülerin der Talmud-Tora-Schule und eine Betende in der Bornplatz-Synagoge zu sein.

Und das ist meine fragende, schmerzende Antwort an den Fragenden: Sie müssen ja wissen, was Holocaust bedeutet, was Schoah ist mit den Verlusten und der Erinnerung, was Forschung und Erzählen zur Schoah andeuten. Das Geschehene ist überall: In den Bahnhöfen und in den Dachziegeln der Häuser, im Straßenpflaster mit seinen so viel sagenden Stolpersteinen, in dem Grün der Alleen und in den Schaufenstern der Spielwaren-Geschäfte. Auch wenn der Holocaust verleugnet wird, wird er nie vergessen und selbst wenn irgendjemand das vergessen wollte, ließe es sich nicht verleugnen. Er ist da; überall und immer. Mit seinen vielen Fragen und den vielen lähmenden, unverbindlichen, oft unpersönlichen Antworten -bis wir heute zu euch kommen.

Bei euch ist man nicht passiv gelähmt, denn hier wird aktiv gearbeitet. Hier werden keine Aufgaben weitergegeben, sondern persönlich ausgeführt. Hier wird die Vergangenheit nicht

übermalt, sondern freigelegt. Jeder, der vorbeikommt, kann die Antwort wahrnehmen. Anstatt wie ein Buch, das man in die Hand nimmt und in der Plastikhülle lässt oder nach drei durchgeblätternen Seiten zur Seite legt, weil alles schon so gewusst ist; das Buch und das Geschriebene bleiben dasselbe.

Hier auf dem Carlebach-Platz ist alles anders. Wenn ihr nicht fegt und harkt, verändert sich der Platz. Wenn ihr nicht die ungehörigen Bonbonpapiere und Erdnusschalen aufhebt und wegfegt, verliert der Platz den Schimmer des Namens und der Hoffnung. Aber sowie der Platz von Euch so liebevoll gepflegt wird, erwacht er sozusagen zu neuem Leben; er lächelt innerlich und flüstert unsäglich zart und liebevoll: Weil es euch gibt, euch Schülerinnen und Schüler, die keine Mühe scheuen, um gemeinsam mit eigenen Händen sich gegen Staub und Schutt zu wehren, weil dieser Namensplatz von euch Jugendlichen gemeinsam betreut wird, gibt es ein Anzeichen einer Welt mit guten Menschen. Ihr aktiven Schützer und Bewahrer der vornehmen Reinheit am Carlebach-Platz, Ihr seid unsere Bürgen. Und dafür danken wir Euch.

Israel, im März 2006